

Mauerblümchen

Sie hatte es natürlich gewusst! Wenn man mit einer Freundin zum Tanzen ging, und dabei aussah wie sie, dann konnte es nur schief gehen. Wäre sie 20 gewesen, hätte es sicher den Einen oder Anderen gegeben, der sie ebenfalls aufgefordert hätte. Aber es war dumm von ihr, so zu denken. Sie war auch mit zwanzig nicht schön gewesen. Und jetzt, jetzt war sie noch dazu schon fast zu alt für den Ort hier.

Und ihre Freundin war nicht nur ein wenig jünger, sie sah einfach auch zu gut aus! Es ist, als wolle man Claudia Schiffer und Helga Feddersen gemeinsam ins Rennen schicken, dachte sie, während sie der Freundin zusah, die sich im Rhythmus der Musik bewegte..

Aber es tat weh und schon bereute sie es, dass sie sich doch wieder hatte überreden lassen.

So saß sie an der Bar, mit geradem Rücken, der Strohhalm in ihrer Cola hielt die Eiswürfel mit leisem Klingen in Bewegung. Die Musik machte eine kurze Pause. Ihre Freundin kam zerzaust und erhitzt von der Tanzfläche und schwang sich mit einer fließenden Geste auf einen Hocker. „Puh, ist es heiß!“

Mit schnellen Schlucken leerte sie das Glas. „Ist bei dir alles in Ordnung? Tanz doch auch mal!“

„Mit wem denn?“, wollte sie fragen, doch da war ihre Freundin schon von einem Mann in den Sog des neuen Songs und der blinkenden Lichter gezogen und verschwand. Sie würde man nicht auffordern. Sicher, es gab einige Männer hier im Saal, die noch auf der Suche waren. Mit einem Bier bewaffnet standen sie am Rand der Tanzfläche,

Jäger auf der Suche nach jungem Wild. Keiner verschwendete jedoch einen Blick an sie, das unscheinbare Mauerblümchen.

Keiner? Nein, es stimmte nicht ganz. Einer hatte schon ein paar Mal in ihre Richtung geschaut. Es war nicht aufdringlich geschehen, dennoch war sie sich sicher, dass der Blick ihr gegolten hatte.

Er stand schon eine ganze Weile am Rande der Tanzfläche an eine Säule gelehnt, mit einer lässigen Eleganz, die sie vom ersten Augenblick an fasziniert hatte. Er sah gut aus, groß

gewachsen mit schulterlangen, gepflegten Haaren. Fast gelangweilt schien sein Blick zu schweifen, um dann seltsamerweise gerade bei ihr zu verweilen und schon bei ersten Mal hatten seine Augen sie zärtlich liebkost.

Angestrengt starrte sie in ihre Cola, als könne sie in der Tiefe des braunen Getränks des Rätsels Lösung finden. Es war sicher ein Irrtum, ein Trugschluß, eine vergebliche Hoffnung. Wenn sie jetzt aufschaute, würde sie ihn nicht wieder finden, er wäre gegangen oder er würde sich eine der hübscheren Frauen geholt haben und tanzen.

Zur Bestätigung ihrer Gedanken hob sie den Kopf und versuchte mit schnellen Blicken die Menge zu überschauen. Er stand noch immer dort. In diesem Moment trafen sich ihre Blicke,

hielten sich fest und versanken ineinander über die Distanz. Ein nie geahntes Versprechen lag in seinem Blick, Zuneigung, Zärtlichkeit. Ihre Knie wurden weich, ihr Herz raste und ihre Wangen brannten vor Verlegenheit, weil sie diese Botschaft

verstand. Sie schien außerstande, sich abzuwenden, wie es die Vernunft geboten hätte.

Er schien ihre Verwirrung sofort zu bemerken, denn plötzlich lächelte er herüber zu ihr. Doch es war kein unverschämtes oder hämisches Lächeln, nein, es war voller Freundschaft - und sehr liebevoll.

Nein, das durfte nicht sein! Um diesem Lächeln, diesen Gefühlen zu entkommen, griff sie hastig zu ihrem Glas, warf es beinahe um. Beim dem Versuch, es zu retten, musste sie sich endlich abwenden und ihren Blick von ihm lösen.

Rasch trank sie einen Schluck und noch einen- und verschluckte sich beinahe.

„Bist du öfters hier?“ Er stand neben ihr! Nein, nur das nicht „Ja, ab und zu!“

„Ich auch. Es ist wirklich schade, dass wir uns nicht schon früher getroffen haben!“ Sie warf ihm einen erstaunten Blick zu. Seine Augen, sie waren grün, lächelten schelmisch zu ihr hinüber.

„Vielleicht sind wir uns ja schon mal begegnet!“

Er schüttelte heftig mit dem Kopf.

„Daran würde ich mich sicher erinnern! Du bist mir heute Abend sofort aufgefallen!“

„Warum?“

Jetzt würde er es sagen! Er würde sagen, dass sie hässlich wäre und nie zum Tanzen aufgefordert wurde

„Es war mir so, als hätte ich zwischen lauter Kieselsteinen einen Diamant entdeckt!“

Er war ernst geworden, als er dies sagte.

„Deswegen musste ich es tun!“

„Was?“

„Ich musste zu dir kommen, dich kennen lernen!“

„Ja, aber...?“

Wieder lächelte er sein zärtliches Lächeln.

„Nichts, aber. Jetzt, wo ich dich endlich gefunden habe, lasse ich dich nicht mehr gehen! Wollen wir tanzen?“

Ihr Herz, das Kapriolen bis zum Hals hinauf schlug, machte es ihr unmöglich, zu antworten, ihm zu widersprechen.

Sie nickte nur, rutschte vom Hocker. Aber wohin mit ihrer Tasche? Unsicher knetete sie das schwarze Leder. Er warf einen Blick darauf.

„Nimm sie doch mit! Hier wird schnell mal etwas geklaut!“, schlug er ihr vor.

Sie nickte wieder, zog den Riemen von der Schulter und über den Kopf. Er schob die Tasche ein wenig von ihrer Hüfte nach hinten. „Siehst du, so stört sie uns auch nicht!“

Die Musik spielte ein schmusiges Lied und die Paare auf der Tanzfläche rückten ganz dicht aneinander. Auch er umfasste sie, doch nicht so, dass sie sich bedrängt fühlen musste.

Er überragte sie um fast einen Kopf und der Hauch des Rasierwassers, der ihr in die Nase stieg, half ihr keineswegs, ihr Gleichgewicht wieder zu finden.

Starr blickte sie gerade aus, dorthin, wo aus dem Ausschnitt seines Hemdes ein paar dunkle Locken sich vorwitzig nach oben kräuselten. Sie ertappte sich dabei, sich zu überlegen, wie er wohl aussähe, ganz ohne Hemd. Eine Welle von Verlegenheit erhitzte ihre Wangen.

Erst nach einer ganzen Weile, in der sie schweigend getanzt hatten, konnte sie sich ihrer Stimme wieder sicher sein.

„Ich bin nichts Besonderes!“

„Doch!“, widersprach er. „Du hast wunderschöne Augen. Wenn du so schaust, dann strahlen sie wie zwei Sterne

Schöne Frauen sind oft hohl und dumm. Aber bei dir habe ich vom ersten Moment an gewusst, dass du Format hast!“
Fast eindringlich schaute er sie an.

„Glaube mir, dies ist ein ganz besonderer Tag! Für dich, für mich und für unsere Zukunft!“

Sie wollte ihm sagen, dass sie ihm nicht glaubte.

„Aber..“

Zärtlich legte sich sein Finger auf ihre Lippen und brachte sie so zum Schweigen..

Er zog sie ein wenig dichter an sich heran, seine Lippen streiften sanft ihre Braue und am Ende des Liedes küsste er sie zart auf den Mund. Ein wohliger Schauer überlief sie. Das Misstrauen und die Unzufriedenheit, die bisher in ihre Leben geherrscht hatten, wurden von einer Woge von Zärtlichkeit davon gespült, die sie plötzlich empfand. Doch noch konnte sie es nicht glauben, wollte es nicht glauben.

„Was findest du an mir? Ich bin doch ein richtiges Mauerblümchen!“ Seltsam leicht kam es ihr über die Lippen.
„Bourgainvillea und Kletterrosen auch! Ich liebe Rosen! Du auch?“

Sie nickte. Vergessen waren alle Bedenken, die Zukunft schien plötzlich in einem strahlenden Licht.

Sie lächelte zu ihm hoch und er nickte zufrieden.

„Oh ja, wenn du lächelst, erstrahlst du wie die Sonne und stellst alle hier in den Schatten!“

Sie lächelte wieder, so zärtlich, wie er vorher gelächelt hatte, erfreut über seinen fast kindlich anmutenden Eifer.

„Du entschuldigst mich für einen Moment?“

Er nickte verständnisvoll.

„Ich bin an der Bar! Aber lass mich nicht zu lange warten, mein Schatz!“

Beschwingt eilte sie davon. In der Toilette, beim Hände waschen, betrachtete sie sich kritisch im Spiegel. Sie strahlte wirklich! Ihre Augen leuchteten und selbst wenn sie sich prüfend

besah, erschien es ihr, als sei sie wie durch ein Wunder hübscher geworden. Jetzt würde sie endlich auch das Glück bekommen, das Glück, um das sie in den vergangenen Jahren ihre Freundinnen beneidet hatte.

Sie wollte ihn ja nicht warten lassen! Nur noch rasch die Lippen ein wenig nachgezogen und dann wieder zurück! Sie kramte in ihrer Tasche, suchte, kramte noch einmal, hastiger, nervöser. Das konnte doch nicht sein! Aber auch beim dritten Mal, wie sie den Inhalt der gesamten Tasche ausschüttete, blieb er verschwunden

Ohne ihrem Spiegelbild einen weiteren Blick zu gönnen, rannte sie hinaus.

An der Bar stand ihr Colaglas, doch der Platz daneben war leer!

Atemlos blieb sie stehen. Wie ein dunkler Schleier legte sich die Verzweiflung über ihre Gefühle und ließ sie erstarren.

„Was ist mit dir? Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen!“ Ihre Freundin tauchte aus dem Meer der blinkenden Lichter auf und schaute sie besorgt an.

„Ich will nach Hause!“ Sie schluchzte beinahe.

„Ich will nach Hause! Sofort!“ Ihre Stimme nahm einen hysterischen Klang an. „Und wenn du nicht mitgehst, nehme ich mir ein Taxi!“

Wenn ich es wenigstens könnte! dachte sie verzweifelt.

„Okay, wenn du heim willst, gehen wir!“

„Was ist denn los mit dir? Du hast doch auch mal getanzt

Hat der Typ dich angemacht?“

„Mir war plötzlich schlecht!“

Mehr sagte sie nicht. Nein, diese Blamage konnte sie noch nicht einmal ihrer Freundin erzählen!

Zu Hause verkroch sie sich sofort ins Bett. Wie hatte es nur passieren können? Da war sie auf das süße Geschwafel eines Typen hereingefallen, um sich ihren Geldbeutel klauen zu

lassen! 150DM waren drin gewesen! Damit hatte sie den Rest des Monats auskommen wollen! Und natürlich ihre Papiere

Mit Grauen dachte sie an die ganze Lauferei, die sie haben würde! Wie eine naive 17jährige hatte sie sich herein legen lassen!

Zornig zu sein war ein besseres Gefühl, wie sich in Selbstmitleid zu baden! Morgen würde sie zur Polizei gehen, ihn anzeigen! Ungestraft sollte er nicht davon kommen

Da spürte sie seine Lippen wieder, roch sein Rasierwasser und hörte seine dunkle Stimme. „Bourgainvillea und Kletterrosen sind es auch!“

Es war vielleicht nicht das Schlechteste, ein Mauerblümchen zu sein!